

Besondere Sitzung am 1. Dezember 1934.

Vorsitzender: K. A. Hofmann, Präsident.

Der Vorsitzende begrüßt die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste, insbesondere den Vortragenden, Hrn. Prof. Dr. F. Kögl (Utrecht), und erteilt diesem sodann das Wort zu seinem zusammenfassenden Vortrage:

„Über Wuchsstoffe der Auxin- und der Bios-Gruppe“.

Der Vorsitzende dankt Hrn. Kögl für die wertvollen Mitteilungen aus seinem Arbeitsgebiet und drückt die Erwartung aus, daß durch die Aufklärung der Struktur dieser Stoffe die Werkzeuge geschaffen werden, um einst in den Bau der lebenden Zelle einzudringen.

Der Vorsitzende:
K. A. Hofmann.

Der Schriftführer:
H. Leuchs.

Sitzung am 10 Dezember 1934.

Vorsitzender: K. A. Hofmann, Präsident.

Das Protokoll der Sitzung vom 12. November 1934 wird genehmigt.

Der Vorsitzende teilt mit, daß unser langjähriges Mitglied Prof. Dr.

WILHELM MEIGEN,

am 8. November 1934 in Gießen verstorben ist. Von Hrn. Prof. E. Weitz (Gießen) erhalten wir folgenden Nachruf:

Wilhelm Meigen ist geboren im Jahre 1873 in Wesel. Er studierte und promovierte in Freiburg i. Br., wo er sich auch im Jahre 1901 habilitierte. 1921 folgte er einem Rufe als etatsmäßiger a. o. Professor an die Universität Gießen, wo ihm hauptsächlich der Unterricht in analytischer und in spezieller anorganischer Chemie oblag. Ende 1930 zum o. Professor ernannt, wurde er Ostern 1932 auf seinen Antrag wegen Erkrankung emeritiert.

Eine größere Gruppe der wissenschaftlichen Arbeiten Meigens behandelt Fragen aus dem Gebiet der Fette und Öle, u. a. die Unterscheidung und Trennung von gesättigten und ungesättigten Säuren, die katalytische Reduktion ungesättigter Fettsäuren mit Nickel (nach W. Normann) und mit Nickeloxyd (nach Bedford und E. Erdmann) usw. Besondere Beachtung verdienen sodann die Untersuchungen über die verschiedenen Formen des kohlen-sauren

Kalks; es gelang Meigen, ein einwandfreies Verfahren zur Unterscheidung von Kalkspat und Aragonit zu finden, die Existenz einer dritten Form des Calciumcarbonats, des sog. Vaterits, sicherzustellen und die Bildungs-Bedingungen dieser drei Stoffe festzulegen.

Diese letzteren Arbeiten haben einen stark krystallographischen Einschlag. Tatsächlich besaß Meigen eine sehr allgemeine naturwissenschaftliche, besonders mineralogische, geologische und botanische Bildung. Er war aber nicht nur ein Naturforscher, sondern auch ein warmherziger Naturfreund und unterstützte sowohl in Freiburg, als auch später in Gießen eifrigst die Bestrebungen der Naturschutz-Bewegung.

Sein Verhältnis zur akademischen Jugend war das denkbar beste; er war ihr ein aufopferungsvoller Lehrer und ein warmherziger Freund. Sie wird den „Vater Meigen“ nicht so bald vergessen, ebenso wie auch die Kollegen ihm wegen seines aufrichtigen und stets hilfsbereiten Wesens ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Hrn. Dr. F. Pollitzer verdanken wir folgenden Nachruf auf unser am 16. November d. J. verstorbenes Ehrenmitglied, Geh. Hofrat Prof. Dr. Dr.-Ing. e. h.

CARL VON LINDE.

Carl Linde wurde am 11. Juni 1842 in Berndorf (Oberfranken) als Sohn eines Pfarrers geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Kempten studierte er am Polytechnikum Zürich Maschinenbau und wandte sich dann einer praktischen Ingenieur-Tätigkeit zu, die ihm schon mit 24 Jahren die Gründung einer eigenen Familie erlaubte. Als im Jahre 1868 in München eine „Polytechnische Schule“ (die spätere Technische Hochschule) errichtet wurde, erhielt Linde dort eine Professur für Maschinenlehre. Nun konnte er sein besonderes Interesse für die technische Thermodynamik, die ihm durch seine Züricher Lehrer Clausius und Zeuner nahegebracht worden war, frei betätigen. In einer Arbeit „Über die Wärme-Entziehung bei niedrigen Temperaturen durch mechanische Mittel“ entwickelte er im Jahre 1870 zum ersten Mal die Theorie der Kälte-Erzeugung und schuf damit die Grundlagen für die Bewertung und künftige Verbesserung von Kühlmaschinen. Diese, wie auch die im nächsten Jahr erschienene Abhandlung „Über verbesserte Eis- und Kühlmaschinen“ erregten die Aufmerksamkeit der Fachkreise und führten zur Aufstellung einiger Kältemaschinen nach Lindes Vorschlägen. Bereits mit der dritten Konstruktion war Linde im Jahre 1877 zu derjenigen Bauweise gelangt, die auf Jahrzehnte hinaus die Lösung des Kältemaschinen-Problems bilden sollte.

War es zunächst Lindes Absicht, Bau und Lieferung von Kältemaschinen auf Grund seiner Patente einigen bewährten Maschinenfabriken zu überlassen, so nötigte ihn doch bald das durch die Erfolge seiner Kältemaschinen wachgerufene vielseitige Interesse für die Anwendung von Kühlverfahren und die daraus entstehenden neuen Aufgaben, im Jahre 1879 auf die ihm lieb gewordene Tätigkeit als Hochschullehrer zu verzichten und sich als Vorstand der neu gegründeten „Gesellschaft für Lindes Eismaschinen A.-G.“ mit dem Sitz in Wiesbaden ausschließlich der Entwicklung der Kältetechnik zu widmen. Dank Lindes Tätigkeit hat die Kälte-Industrie einen ungeahnten

Aufschwung genommen und eine vollständige Umstellung der Brautechnik, der Lebensmittel-Wirtschaft und vieler Industrien bewirkt. 1892 konnte Linde wieder nach München zurückkehren, um hier neben einer beschränkten Lehrtätigkeit an der Technischen Hochschule die Forschung zu pflegen. Bald wandte er sich dem Problem der Gasverflüssigung zu und faßte den kühnen Gedanken, die wenig beachtete Temperatur-Senkung bei der Abdrosselung von Luft für ihre Verflüssigung zu benutzen. Der erste Versuch, der, ohne irgend einen Vorversuch sogleich in größerem technischen Maßstabe durchgeführt, eine erschöpfende Klärung des Problems brachte, wird in den Annalen der physikalischen Experimentiertechnik stets ein leuchtendes Beispiel dafür bleiben, was mit theoretischer Durchdringung eines Problems und überlegener Vorbereitung eines Versuches erreicht werden kann.

Mit bemerkenswertem Weitblick erkannte Linde, daß neben der Erschließung der tiefen Temperaturen für die Laboratorien die technischen Aussichten des Verflüssigungs-Verfahrens in der Zerlegung der Luft in Sauerstoff und Stickstoff lagen. Die Entwicklung dieses Gebietes, auf dem bald neue Industrien entstanden, nahm wiederum einen großen Teil der Arbeitskraft Lindes in Anspruch. Den entscheidenden Fortschritt brachte die Übertragung des von der Alkohol-Gewinnung her bekannten Rektifikations-Verfahrens auf tiefe Temperaturen. In der neu errichteten „Abteilung Gasverflüssigung“ seiner Gesellschaft konnten nun die Verfahren zur Herstellung von reinem Sauerstoff und Stickstoff ausgearbeitet werden, denen sich später die für die Zerlegung wasserstoff-haltiger Gase anreiheten. Auf die chemische Industrie haben diese Arbeiten wohl noch nachhaltigere Wirkungen ausgeübt als die Einführung der Kältemaschine.

Die weitere Tätigkeit seiner Gesellschaft hat Linde als Vorsitzender des Aufsichtsrates bis in die letzten Jahre maßgebend beeinflußt. Daneben hat er im Aufsichtsrat anderer Firmen und in zahlreichen Körperschaften — u. a. im Vorstandsrat des Deutschen Museums, im Kuratorium der Physikalisch-technischen Reichsanstalt, im Verein deutscher Ingenieure, dem von ihm ins Leben gerufenen Deutschen Kälteverein — erfolgreich gewirkt.

Was Linde in allen Veröffentlichungen, in allen schriftlichen und mündlichen Äußerungen auszeichnete, war eine außerordentliche Klarheit und Folgerichtigkeit des Denkens, die Fähigkeit sich von den herkömmlichen Vorurteilen freizuhalten und in jedem Fall das Wesentliche zu erfassen. Diese Fähigkeiten haben es ihm ermöglicht, mit einer erstaunlichen Sicherheit seine Entscheidungen zu treffen und vielfach neue Wege einzuschlagen. So hat er, um nur ein Beispiel anzuführen, zu Beginn seiner Hochschul-Tätigkeit die Notwendigkeit erkannt, den Ingenieuren eine praktische Ausbildung in Maschinen-Laboratorien zu geben, und zwei Jahrzehnte, ehe der Gedanke an anderen Hochschulen verwirklicht wurde, ein solches Laboratorium eingerichtet. Auch die Gründung des ersten Laboratoriums für technische Physik im Jahre 1902 in München ist seiner Initiative und tätigen Mithilfe zu verdanken.

Linde sind zahllose Ehrungen zuteil geworden. Mit dem Ritterkreuz des Verdienstordens der Bayerischen Krone wurde ihm im Jahre 1897 der persönliche Adel verliehen. Die Deutsche Chemische Gesellschaft hat ihn im Jahre 1907 zu ihrem Ehrenmitglied gewählt.

Man würde Carl von Linde nicht gerecht werden, wenn man ihn lediglich nach den Leistungen beurteilte, die er als Wissenschaftler, als Ingenieur, als Begründer und Leiter neuer industrieller Unternehmungen hervorgebracht hat. Über allem steht sein edles Menschentum. Ein unbeirrbares Gefühl für Gerechtigkeit und Billigkeit, das seinem Handeln die Richtung wies, wahre Herzensgüte, nie versagende Hilfsbereitschaft, Schlichtheit und Bescheidenheit waren mit den hohen Gaben des Intellekts in einer seltenen Harmonie vereinigt, die seiner Persönlichkeit das Gepräge gab und ihm die Verehrung aller eintrug, die das Glück hatten, ihm näher treten zu dürfen.

Am 2. Dezember verschied in Tübingen nach längerem schwerem Leiden der Vorstand des Chemischen Instituts Prof. Dr. phil.

JACOB MEISENHEIMER.

Hrn. Dr. W. Merz von der Beilstein-Redaktion verdanken wir folgenden Nachruf:

Meisenheimer wurde am 14. Juni 1876 in Griesheim a. M. geboren. Nach dem Besuch des humanistischen Gymnasiums studierte er von 1895—1896 in Heidelberg und bis 1898 in München, wo er dann mehrere Jahre Assistent bei Johannes Thiele war. Im Jahre 1904 habilitierte er sich in Berlin und wurde 1909 als ordentlicher Professor der Chemie an die Landwirtschaftliche Hochschule dortselbst berufen. Mit dem Garde-Reservekorps zog er 1914 ins Feld und kämpfte in Belgien, Ostpreußen, Polen und in Frankreich, zuletzt als Hauptmann und Kommandeur eines Pionier-Batallions. Von 1918—1922 wirkte er in Greifswald als Vorstand des Chemischen Instituts der Universität. Als Nachfolger von Wilhelm Wislicenus folgte er dem Ruf an die Universität Tübingen.

Meisenheimer gehörte dem Vorstand der Deutschen Chemischen Gesellschaft als stellvertretender Schriftführer von 1914 bis 1919 an und war von 1926 bis 1928 auswärtiges Ausschußmitglied.

Von der reinen organischen Chemie herkommend, hat Meisenheimer während seiner Berliner Zeit in Gemeinschaft mit Buchner eine fruchtbare Tätigkeit bei der Erforschung der chemischen Grundlagen der enzymatischen Gärung entfaltet. Die Arbeiten über den Chemismus der alkoholischen Gärung, über die dabei entstehenden mannigfaltigen Nebenprodukte, sowie die Untersuchungen über die Milchsäure- und Buttersäure-Gärung haben uns wertvollste Einblicke in die zu jener Zeit noch wenig untersuchten Vorgänge verschafft. Grundlegende Bedeutung für die physiologische Chemie haben sie jedoch gewonnen durch die Ausdehnung der Buchnerschen Arbeiten über die alkoholische Gärung auf andere Gärprozesse und die dadurch gewonnene Erkenntnis, daß die Gärprozesse ganz allgemein nicht an die Lebens-Tätigkeit von Organismen gebunden sind, sondern von Fermenten geleitet werden, die außerhalb der Zelle in gleicher Weise ihre Funktionen erfüllen. Während dieser mehr biochemisch bestimmten Periode seines Schaffens stoßen wir fortlaufend auf Arbeiten organisch-chemischen Inhalts, die mehr und mehr Probleme der Stereochemie behandeln. Durch die Zerlegung der unsymmetrisch substituierten Amin-oxyde in ihre optischen Antipoden konnte er seine Anschauung über die Ungleichwertigkeit der Valenzen des 5-wertigen Stickstoffs experimentell begründen und das Tetra-

eder-Modell auch für die Ammoniumverbindungen als Grundform des sterischen Baus sicherstellen. Ein Beitrag zur Ausdehnung der Tetraeder-Theorie auf andere Verbindungen mit koordinativ 4-wertigem Zentralatom ist die Synthese eines optisch aktiven Phosphin-oxys. Mit der Stereochemie des 3-wertigen Stickstoffs beschäftigten sich seine Forschungen über die Konfiguration der Oxime. Es seien nur die klassischen Arbeiten hervorgehoben, in denen er die von der Theorie geforderten 4 Monoxime und 4 Dioxime des 4-Methoxy-benzils und die 4 Dioxime des 3- und 4-Methyl-benzils darstellen konnte. Die Untersuchungen über die Konfigurations-Bestimmungen der Oxim-Isomeren führten ihn zu einer neuen Anschauung über den Mechanismus der Beckmannschen Umlagerung. Er zeigte, daß der Platzwechsel mit dem zum Hydroxyl in *trans*-Stellung befindlichen Substituenten erfolgt. Die Ergebnisse der später von ihm durchgeführten Messungen der Absorptionsspektren der Oxime bestätigten aufs neue die von ihm angenommenen Konfigurationen. Die Stereochemie des 3-wertigen Stickstoffs war auch der Anlaß zu den Untersuchungen über komplexe Amin-Verbindungen des Kobalts und Chroms.

Wichtige Erkenntnisse für die Stereochemie des Kohlenstoffs verdanken wir den Arbeiten über die sterische Hinderung bei Aufhebung der freien Drehbarkeit und über die Racemisierung bei Diphensäure-Derivaten und Dinaphthyl-dicarbonensäuren, weiter den Untersuchungen über die *trans*-Addition an Äthylen-Bindungen und die Waldensche Umkehrung. Seine Theorie der Waldenschen Umkehrung hat noch in neuester Zeit starke Beachtung gefunden.

Es ist nicht möglich, in einem kurzen Abriß die Vielseitigkeit von Meisenheimers Forschungen gleichmäßig und erschöpfend zu behandeln; nur kurz sei deshalb noch seiner Arbeiten über die Vorgänge bei der Grignardschen Reaktion gedacht und seiner neuen Untersuchungen über Assoziation in Lösungen, sowie über autokatalytische Einflüsse auf die Geschwindigkeit der Umlagerung von Vinyl-phenyl-carbinol-estern. Mit ein Grund für die Fruchtbarkeit seines Lebenswerks war die ihm eigene Fähigkeit, die Ergebnisse und Methoden der modernen physikalischen Chemie mit großem Geschick in den Dienst seiner Forschungen zu stellen.

Die Würdigung seiner Persönlichkeit wäre aber nur einseitig, wenn man nicht seiner Tätigkeit als akademischer Lehrer und Instituts-Vorstand gedächte. Höchste Anschaulichkeit des Vortrags, präzise und klare Anordnung der Experimente waren die Kennzeichen seiner Vorlesungen. Trotz seiner umfangreichen Forschungs-Arbeiten fand er immer noch die Zeit, in den Unterricht der Praktikanten selbst einzugreifen. Wie groß sein Interesse an der wissenschaftlichen Förderung der seinem Institut zur Ausbildung anvertrauten Studenten stets gewesen ist, zeigt die Tatsache, daß er auch den jüngsten Praktikanten persönlich kannte und dank seiner hervorragenden Menschen-Kenntnis zu beurteilen wußte. Noch viel mehr aber erkannten seine Doktoranden und Assistenten in ihm den überragenden, sicheren Führer und Lehrer, der nicht nur die großen Linien ihrer Arbeiten überwachte, sondern auch mit den Einzelheiten der Untersuchung jedes einzelnen immer vertraut war.

Äußerlichkeiten abhold, hat Meisenheimer durch Taten als Forscher und Lehrer sich ein bleibendes Denkmal in der Geschichte unserer Wissenschaft und in den Herzen seiner Schüler und Mitarbeiter geschaffen.

Die Versammelten ehren das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Durch die folgende Adresse hat der Vorstand Hr. W. Marckwald zum 70. Geburtstag am 5. Dezember 1934 seine Glückwünsche zum Ausdruck gebracht.

Herrn
Geheimen Regierungsrat
Professor Dr. phil. Dr.-Ing. e. h.
Willy Marckwald
zum 70. Geburtstage
am 5. Dezember
1934

Die Deutsche Chemische Gesellschaft

Hochverehrter Herr Jubilar!

Zum 70. Wiegenfest bringt Ihnen die Deutsche Chemische Gesellschaft ihre herzlichsten Glückwünsche dar; ehrt sie doch in Ihnen einen Mann, der nicht nur durch eine Fülle von Forscherarbeiten die Chemie bereicherte, sondern außerdem in selbstlosester Weise seine große Arbeitskraft in den Dienst unserer Gesellschaft stellte. In idealer Gesinnung haben Sie nie um der Anerkennung und des Dankes willen geschafft, vielmehr den schönsten Lohn immerdar in dem Bewußtsein gesehen, einer guten Sache zu dienen. So wäre es gewiß nicht nach Ihrem Sinne, wenn heute alles dessen, was Sie für uns geleistet haben, im einzelnen gedacht würde. Was wir empfinden, sei deshalb in wenigen schlichten Worten ausgesprochen: Wir verehren in Ihnen einen getreuen Eckart unserer Deutschen Chemischen Gesellschaft. Treue um Treue! Seien Sie unserer dauernden Dankbarkeit gewiß.

Berlin, den 5. Dezember 1934.

Die Deutsche Chemische Gesellschaft

K. A. Hofmann.
Präsident.

C. Mannich.
Schriftführer.

H. Leuchs.
Schriftführer.

Der Vorsitzende verlas den am Schluß abgedruckten Auszug aus dem Protokoll der Vorstandssitzung vom 27. Oktober 1934.

Die Berliner Medizinische Gesellschaft ladet unsere Mitglieder zu einer Sitzung am 16. Januar 1935, abends 8 Uhr, im Großen Hörsaal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Berlin, Luisenstr. 58/59, ein. Es werden folgende Vorträge gehalten: Prof. Dr. Butenandt (Danzig): Über die stoffliche Charakterisierung der Keimdrüsen-Hormone: Ihre chemische Konstitutions-Ermittlung und synthetische Herstellung. Prof. Dr. Kaufmann (Berlin): Zur klinischen Anwendung der weiblichen Sexualhormone.

Als außerordentliche Mitglieder werden aufgenommen die in der Sitzung vom 12. November 1934 Vorgeschlagenen, deren Namen im Protokoll dieser Sitzung (B. 67, A. 173—174 [1934]) veröffentlicht sind.

Als außerordentliche Mitglieder werden vorgeschlagen:

- Hr. Shah, N. M., Karnatak Coll., Dept. of Chem., Dharwar (Indien) (durch D. Limaye u. D. Karvé);
- „ Deuticke, Dr. Hans Joachim, Physiolog. Inst., Nußallee 11, Bonn/Rh. (durch P. Pfeiffer u. A. v. Antropoff);
- „ Rider, T. H., c/o The Wm. S. Merrell Co., Cincinnati/Ohio (U. S. A.) (durch A. Richardson u. S. Waldbött);
- „ Rubin, Karl, Sucharewskaja Str. 8a, Swerdlowsk (U. S. S. R.) (durch I. Postowsky u. W. Perschke);
- „ Kohlrausch, Prof. Dr. K. W. F., Techn. Hochschule, Physikal. Inst., Graz (durch R. Seka u. R. Stelzner);
- „ Dertsch, Dr. Richard, Stadtbibliothek, Mainz (durch R. Stelzner u. M. Pflücke);
- „ Anft, cand. chem. Berthold, Kaiserdamm 102, Bln.-Charlottenburg 5 (durch G. Lockemann u. W. Ulrich);
- „ Rao, Vajjhala A., 591 Ihummalapalli Vari Street, Vizagapatam (Indien) (durch P. Mitter u. R. Stelzner);
- „ Dietzel, Dr.-Ing. Adolf, Boeckhstr. 4, Karlsruhe (durch A. Stock u. R. Stelzner);
- „ Menzinsky, Georg, Linnégatan 52, Stockholm (Schweden) (durch E. Hägglund u. B. Holmberg);
- „ Prutton, Prof. Carl F., Case School of applied Science, Cleveland/Ohio (U. S. A.) (durch O. Tower u. H. Gruener);
- „ Kracker, Dr. Herbert, I.-G. Farbenind. A.-G., Frankfurt a. M.-Höchst (durch K. Moers u. R. Stelzner);
- „ Hawliczek, Dr.-Ing. Josef, Z. F. Z. A., Chorzow 3 (Polen) (durch W. v. Bobrownicki u. R. Stelzner);
- „ Walker, Dr. James, Oriel Coll., Oxford (England) (durch B. Blount u. A. Weissberger);
- „ Kränzlein, cand. chem. Paul, Horst-Wessel-Str. 18a, Würzburg a. M. (durch O. Dimroth u. G. Kränzlein);
- „ Marion, Dr. Léo, Währingerstr. 38, Wien IX (durch E. Späth u. R. Stelzner);
- „ Becker, Dr. Joseph, Prinzenstr. 1, Göttingen (durch A. Windaus u. A. Kötzt);
- „ Brück, Dr., Physiolog.-chem. Inst., Invalidenstr. 103a, Berlin N 4 (durch H. Stuedel u. K. A. Hofmann);
- „ Fehér, Dr.-Ing. Franz, Bergstr. 66c, Dresden (durch A. Simon u. E. Müller);
- „ Landgraf, Dr.-Ing. Alfred, Bernhardstr. 134, Dresden-A. 27 (durch A. Simon u. E. Müller);
- „ Fink, Prof. Dr. Hermann, Inst. für Gärungsgewerbe, Seestr. 13, Berlin N 65 (durch H. Fischer u. A. Treibs);
- „ Gomes da Costa, Dr. Silvario F., Pension Wolf, Karlsplatz 4, München (durch H. Wieland und E. Schmidt);
- „ Weber, Dr. Helmut, Türkenstr. 58, München (durch H. Wieland u. E. Schmidt);
- „ Eichler, Prof. Dr. O., Univ., Pharmakolog. Inst. (durch J. Schmidt u. O. Ruff);
- „ Graber, Willy, 21 Rue Jean Goujon, Paris (durch H. Altwegg u. R. Stelzner);
- „ Neu, Richard, Kaiserstr. 8, Dessau (durch O. Schenck u. R. Hueter);
- „ Arnold, Dr.-Ing. Hans, Düppelstr. 3, Oberhausen/Rhld. (durch O. Kruber u. H. Kaffer);
- „ Grumbrecht, Prof. Dr.-Ing. Alfred, Poststr. 2, Clausthal i. H. (durch E. Kohlmeier u. R. Durrer);
- „ Pomeraniec, Dr.-Ing. Jakob, Giesebrechtstr. 6, Bln.-Charlottenburg 4 (durch K. Posnansky u. R. Stelzner);
- „ Siebenbürger, Dr. Hugo, i/H. Gesellschaft für chem. Ind. in Basel, Basel (Schweiz) (durch E. Reber u. G. de Montmollin);
- „ Schmidt, Dr. Fritz, Emil-Müller-Str. 15, Troisdorf (Bez. Köln a. Rh.) (durch R. Stelzner u. M. Pflücke);
- „ Siebeck, Prof. Dr. Richard, Schumannstr. 21, Berlin NW 7 (durch H. Stuedel u. K. Thomas);

- Hr. Dahl, Gunnar, Gamle Drammensvei 90, Høvik b. Oslo (Norwegen) (durch O. Rygh u. A. Jermstad);
 „ Tobler, Dr.-Ing. Bruno, Mittlere Straße 44, Basel (Schweiz) (durch P. Läger u. R. Stelzner);
 „ Bras, Dipl.-Ing. Grigory, Bakuninskaja 18, Wohn. 7, Moskau 5 (U. S. S. R.) (durch O. Magidson u. R. Stelzner);
 „ Behmel, Dr. Georg, Flurenstr. 3, Aussig a. E. (C. S. R.) (durch A. Eckert u. H. John);
 „ Szyszka, Dr. Gerhard, Hessische Str. 1, Berlin N 4 (durch F. Straus u. H. Leuchs);
 „ Hoffmann, Dr. Charles, 26 Rue Pages, Suresnes/Seine (Frankreich) (durch A. Tschitschibabin u. R. Stelzner);
 „ Garthe, Dr. Erich, Troppauer Str. 30, Bln.-Lichterfelde-West (durch R. Stelzner u. M. Ulmann).

Für die Bibliothek ist als Geschenk eingegangen:

1806. Abegg, R., Auerbach, Fr. und Koppel, I., Handbuch der anorganischen Chemie. 4. Band, 3. Abt.. 2. Teil B, Lfg. 3. Leipzig 1935.

Neuanschaffungen der Bibliothek:

3366. Becker-Dillingen, J., Handbuch der Ernährung der landwirtschaftlichen Nutzpflanzen. Berlin 1934.
 3362. Gurney, R. W., Elementary Quantum Mechanics. Cambridge 1934.
 2565. Houwink, R., Physikalische Eigenschaften und Feinbau von Natur- und Kunstharzen. Leipzig 1934.
 547. Katz, J. R., Die Röntgenspektrographie als Untersuchungsmethode. Berlin-Wien 1934.
 2775. Rapatz, Franz, Die Edelstähle. 2. Aufl. Berlin 1934.
 3364. Salomon, W., Grundzüge der Geologie.
 Band 1: Allgemeine Geologie. Stuttgart 1924.
 Band 2: Erdgeschichte. Stuttgart 1926.
 2910. Schenck, Hermann, Einführung in die physikalische Chemie der Eisenhüttenprozesse. 2. Band: Die Stahlerzeugung. Berlin 1934.
 3363. Schmidt, Albrecht, Die industrielle Chemie in ihrer Bedeutung im Weltbild und Erinnerungen an ihren Aufbau. Berlin-Leipzig 1934.
 3327. Sprecher von Bernegg, Andreas, Tropische und subtropische Weltwirtschaftspflanzen. 3. Teil: Genußpflanzen. 2. Band: Kaffee und Guaraná. Stuttgart 1934.

In der Sitzung wurden folgende Vorträge gehalten:

1. R. Weidenhagen: Über die Einwirkung von alkoholischer Salzsäure auf Kohlehydrate.
2. A. Windaus (Göttingen): Über einige natürlich vorkommende Abkömmlinge des Cyclopenteno-phenanthrens.

Der Vorsitzende:
K. A. Hofmann.

Der Schriftführer:
H. Leuchs.